

Impuls → 2
Testen, testen, testen! → 3
Persönlicher Rückblick → 3

Magazin: 24 x anderer Advent;
Kalte Küsse – heiße Liebe; Sonne,
Mond & Sterne ...; u.A. → 6-12

Miteinander → 13
Aus der MAV → 15
Impressum → 16

editorial

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!



weiterhin bestimmt die Corona-Pandemie mit all ihren Auswirkungen unseren Arbeitsalltag und das persönliche

Leben. Zugleich müssen viele andere Themen und Aufgaben bewegt werden, die neben allen Fragen zu Corona ebenfalls zu bearbeiten sind.

In Sarepta und Nazareth bemühen wir uns, uns so schnell wie möglich auf den Ausnahmezustand der Pandemie mit all ihren Anforderungen einzustellen. Es steht der Schutz der Menschen im Mittelpunkt, für die wir da sind. Zugleich ist uns der Schutz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr wichtig. Und drittens gilt unsere Aufmerksamkeit der Handlungsfähigkeit und Sicherung unserer Stiftungen und Tochtergesellschaften.

Wir danken Gott für die Erfahrung tragfähiger Zusammenarbeit

und erfahrener Hilfe. Und wir danken Ihnen sehr für ihre Geduld und ihr großes Engagement in all den außergewöhnlichen Anforderungen dieses Jahres! Sie tragen dazu bei, dass Menschen in verschiedensten Situationen ganz konkrete und lebensnotwendige Pflege und Unterstützung, gute Versorgung, inspirierende Bildung und Lehre erfahren. Die Bedingungen unter denen dieses Engagement erfolgt, sind wahrlich nicht immer leicht. Daher können wir Ihnen nicht oft genug danken!

Vielleicht war das ganze zurückliegende Jahr ein Lernprozess für uns! Sagen Sie, das ist ein Jahr, das kann ich getrost zurücklassen? Oder spüren Sie Dankbarkeit für besondere Momente? Haben Sie Gottes Nähe gespürt? Hilfe in schweren Zeiten, neue Perspektiven, wo alles sich im Kreis drehte, Nähe in einer rauen Gesellschaft, ein fester Grund in Momenten, in denen das Leben sich als unsicher und brüchig erwies? Trotz all des Abstandes, den es zu wahren gilt, sind wir uns dennoch nah. Wir sind zusammengerückt, um diese Pandemie gemeinsam zu bewältigen.

Auch wenn der öffentliche Fokus auf der Corona-Pandemie liegt, kommen wir nicht umher, auch

in diesem Jahr auf die Grundkonflikte dieser Zeit zu schauen. Menschen in aller Welt brauchen Hilfe. Menschen in aller Welt sind von Armut und Krieg betroffen. Sie brauchen Hoffnung. Und so möchten wir auch diese Menschen in unsere Gebete zum Jahresende einschließen.

Wir wünschen Ihnen ganz persönlich und allen Menschen die Ihnen wichtig sind eine gesegnete Adventszeit, die aufgrund der aktuellen Entwicklungen sicher ungewohnt und mit Einschränkungen verbunden ist. Es möge uns dennoch gelingen, uns auf die Ankunft Christi einzustimmen und voller Hoffnung in das Jahr 2021 zu gehen!

Ich möchte an die Worte von Dietrich Bonhoeffer erinnern. Worte, die uns Mut für das Komende machen können: „Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Mit herzlichen Grüßen

aus der Direktion


Diakon Werner Arlabosse

„... Alle Hoffnung weist auf das Kind, ...“

impuls

» ... **das unser Leben heilen will.**

Bei meiner Recherche zu diesem Impuls ist mir ein Bild mit ergänzendem Text aufgefallen, welches mich angesprochen hat. Vor mir liegt dieses Foto in Schwarz-Weiß, zum Motiv gehört ein offensichtlich alter Mann, der mit 2 Gehstöcken und leicht gebeugt einen steilen und schmalen Wanderpfad in den Alpen erklimmt. Im Hintergrund sehen wir einige Gipfel mit ihren schroffen Felswänden zu allen Seiten, teilweise mit Schnee bedeckt und in Augenhöhe des Wanderers. Direkt neben ihm ist der steile Abgrund zu sehen, der viele hundert Meter in die Tiefe geht. Dazu der folgende Text:

„Alle rieten mir ab. Ich sei zu alt. Und zu schwach. Und sehen könne ich auch nicht mehr so gut. Was ich denn da oben überhaupt wolle? Der Anstieg fiel mir nicht leicht. Der Pfad war schmal, steil und steinig. Einmal fiel ich hin. Zweimal stolperte ich. Dreimal musste ich mich setzen. Und dann führte der Weg ganz nah an den Abgrund. Ich schaute nicht hinunter. Ich schaute in die Ferne. Und spürte die Kraft, die in den Schwachen mächtig ist.“ (Frank Hofmann)



Unser Berg heißt Covid19. Weltweit sind bis heute mittlerweile fast 1,4 Millionen Menschen an der Virusinfektion verstorben. Auch in den von Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel sind schon Bewohnerinnen an den Folgen der Virusinfektion verstorben oder schwer erkrankt. 11

Monate schon versuchen wir diesen Berg zu bezwingen, mit all dem auf und ab. Das Virus stellt höchste Ansprüche an unsere Belastbarkeit und Ausdauer und genauso an Disziplin, Ehrgeiz und Kreativität, es zu schaffen, obwohl der Gipfel noch nicht in Sicht ist. Wir wollen diese Pandemie bezwingen und stellen uns immer wieder die Frage, wie es gelingen könnte. Wer tröstet die Angehörigen, die einen lieben Menschen verloren haben?

Wer wird das Personal ersetzen, das gerade in Quarantäne oder erkrankt ist? Wer führt die flächendeckenden Testungen in den Einrichtungen durch, wer wird später impfen, wenn der Impfstoff in Bethel angekommen ist? Auch wenn es sich im Alltag nicht immer so anfühlt, wir sind stark im Schwachen. Wir schaffen das, das hat 2015 unsere Bundeskanzlerin in einem völlig anderen Zusammenhang vermitteln wollen. Ich möchte es nun auf die Pandemie und uns im Stiftungsbereich übertragen. Solidarität und Vertrauen sind die Schlüssel. Wenn ich mit meiner 92-jährigen Mutter über Belastungen in ihrem Leben während und nach dem Krieg spreche, wird mir deutlich, wie weit wir als Gesellschaft auch in Bethel von dieser Not entfernt sind. Das sollten wir nie aus dem Blick verlieren, auch wenn die individuelle Not Einzelner im Zusammenhang einer Covid19 Erkrankung extrem groß sein kann. Solidarität meint, in schwierigen Zeiten zusammen zu stehen, um als Gemeinschaft die hinter uns und vor uns liegenden Belastungen zu bewältigen. Grundlage dazu ist Vertrauen, - zu wissen, wenn es sehr schwierig wird und unsere Handlungsoptionen sehr begrenzt sind, helfen wir uns gegenseitig, jeder nach den Möglichkeiten. Die Voraussetzung für eine Gemeinschaft, wie wir sie in den Stiftungen Sarepta Nazareth kennen, ist doch vorhanden.

Woher nehmen wir diese Hoffnung, das Vertrauen, die Zuversicht?

Dazu Hinrich C. G Westphal:

*„Lampen frieren in den Straßen, Sorgen lasten auf den Dächern,
Sehnsucht späht aus engen Fenstern.
Wir heben unsere Augen auf zu den Bergen. Woher kommt uns Hilfe?
Alle Hoffnung weist auf das Kind, das unser Leben heilen will.“*



Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, und bleiben Sie gesund,

*Rainer Wolk,
Einrichtungsleiter Bethel ambulant*



aus | blick

Testen, testen, testen!

Mit PoC-Tests soll die Gefahr des Eintrags des Corona-Virus von außen in die Einrichtungen reduziert werden. Das Land trägt die Kosten für Test-Kits, die Einrichtungen setzen ihr Personal ein. Auf positive Ergebnisse kann sofort mit Präventionsmaßnahmen reagiert werden.

Ein Point-of-Care-Test, kurz PoC-Test, kann in den Einrichtungen durch speziell geschultes Personal durchgeführt werden. Nach etwa 20 bis 30 Minuten liegt das Ergebnis vor. Die Zuverlässigkeit ist etwas geringer als bei den bisher üblichen PCR-Tests. Der Vorteil liegt in der hohen Anzahl der Testungen und dem zeitnahen Ergebnis. Die Einrichtungen können schnell mit gezielten Maßnahmen reagieren.

Die Geschäftsführung hat den zuständigen Gesundheitsämtern Bielefeld und Osnabrück Testkonzepte vorgestellt. Sie wurden genehmigt. Deswegen können nun ausreichend Testkits auf dem Markt beschafft und an die Einrichtungen und ambulanten Dienste verteilt werden.

Mitarbeitende, die leichte Beschwerden, wie Husten, Schnupfen usw. haben, sich aber trotzdem in der Lage fühlen zur Arbeit zu kommen, können sich bei Dienstantritt direkt in der Einrichtung testen lassen. Ein positives Testergebnis hat zur Folge, dass der Dienst nicht fortgesetzt werden kann. Das Gesundheitsamt wird automatisch informiert. Zusätzlich können sich alle Mitarbeitenden, die verschiedene Einsatzorte haben, wöchentlich in der Testzentrale testen lassen.

Alle weiteren Personen, die die Einrichtungen betreten wollen, wie Besucherinnen oder Dienstleister, können sich ebenfalls testen lassen. Ohne eine Testung dürfen sie die Einrichtung nicht betreten. Werden sie positiv getestet, informieren wir das zuständige Gesundheitsamt.

Nehmen Sie das Angebot zum PoC-Test wahr und helfen Sie dabei, es dem Virus schwer zu machen, sich in unseren Einrichtungen auszubreiten.

Klaudia Stahlschmidt, Heike Reuter, Katharina Poggenklab, für das Kernteam

COVID-19
Informationen

rück | blick

Die Pflege- und Betreuungsdienste Bethel - Mein persönlicher Rückblick



Der Anfang: Bis 2008 war unsere Altenhilfe stationär ausgerichtet, es fehlten differenzierte ambulante Angebote. Vor diesem Hintergrund bekam ich von U. Strüber, W. Arlabosse und C. Böhrnsen Ende 2008 das Vertrauen, das entwickelte Konzept innerhalb der neugegründeten Pflege- und Betreuungsdienste Bethel gem. GmbH umzusetzen. Die freien Räumlichkeiten der Egge-Apotheke an der Deckertstraße wurden wegen der guten Verkehrsverbindung in die Stadt und in den Bielefelder Süden als Sitz des Dienstes angemietet. Zum 1.1.2009 ging eine kleine Mannschaft von 5 Pflegekräften an der Deckertstraße - zunächst nur für Patientinnen und Patienten der ambulanten Pflege - an den Start. Unser erster Monatsumsatz belief sich auf 2600,-€. 4 Diakonissen aus dem Abendfrieden wurden von Bethel ambulante versorgt. Die ersten Fachkräfte übernahmen alle anfallenden Arbeiten, - Pflege, Betreuung und Versorgungen, Verwaltung, Hilfsarbeiten, Botengänge, Flyer verteilen, Hausarztpraxen aufsuchen.

Der Aufbau: Das zunächst kleine Team wuchs schnell. Mit dem Einstieg von Heike Reuter im Frühjahr 2009 gelang rasch der Aufbau der ambulanten Kinderkrankenpflege. Sie brachte neben ihrer Leitungskompetenz auch viel Erfahrung in der Kinderintensivpflege mit in den Dienst, so dass relativ schnell ein Pflegeteam Kinderintensiv aufgebaut werden konnte. Die Anerkennung als ambulanter Palliativpflegedienst lag 2010 vor, ein



kleines Team von erfahrenen und weitergebildeten Fachkräften versorgt seitdem regelmäßig 30 bis 40 schwerkranke Menschen in der Palliativsituation.

Die weitere Entwicklung: Schon sehr früh wurden von vielen Klienten neben ambulanter Pflege auch Betreuungsangebote angefragt. Mittlerweile arbeiten im Betreuungsteam von Anja Hundeshagen mehr als 20 Mitarbeitende. Sibylle Meintrup, zum

damaligen Zeitpunkt Mitarbeitende der Kinderkrankenpflege, brachte begeistert das Konzept der „Sozialmedizinischen Nachsorge“ in die interne Diskussion. Die Gesamtidee hatte mich sofort überzeugt und passte ausgezeichnet zu unserer weiteren Ausdifferenzierung. Werden doch Eltern von schwerchronisch-kranken Kindern unterstützt, wenn ihr Kind nach intensiver Versorgung und Behandlung aus der Kinderklinik in die Häuslichkeit entlassen wird. 2011 ist es gelungen,

zwischen der Familiennachsorge Bethel und der Kinderklinik Bethel eine Kooperation zu vereinbaren. Mittlerweile bestehen weitere Kooperationsverträge mit den Kinderkliniken des St. Vincenz in Paderborn und dem Johannes Wesling Klinikums in Minden. Einzelne Jugendämter baten uns, das Konzept der Frühen Hilfen im Auftrag des jeweiligen Jugendamtes zu übernehmen. So sind wir heute für die Jugendämter der Städte Bielefeld, Bad Oeynhausens, Löhne, Soest aktiv und haben auch 2 Familienhebammen im Team.

Ein Versprechen: Auf Grund der engen Refinanzierung wurden von Beginn an unsere Arbeitsverträge im abgesenkten AVR, außerhalb des DW RWL vereinbart. 2015 besuchte Frau Dr. Will-Armstrong als neues Vorstandsmitglied die ambulanten Dienste. Sie gab mir das Versprechen, alles zu versuchen, die ambulanten Dienste aus dem 1. Weg ins Diakonische Werk und in den sogenannten 3. Weg zu führen. 2019 war es dann so weit. Mit dem 1.1.2019 sind die

Pflege- und Betreuungsdienste Bethel dem Diakonischen Werk mit allen Konsequenzen beigetreten. Hierfür sind wir ihr sehr dankbar. Im Rahmen eines gemeinsamen Kraftaktes aller Beteiligten ist es gelungen, die durch den BAT KF gestiegenen Personalkosten zu kompensieren und die Pflege- und Betreuungsdienste zu einer kostendeckenden Einrichtung zu führen. Hierauf können wir alle stolz sein. Heute versorgen die Dienste 600 Klientinnen und Klienten und erwirtschaften ca. 500 Tausend Euro Monatsumsatz.



Pflege-Wohn-Gemeinschaft für 12 Menschen mit Demenz: In Bielefeld Quelle entstand in 2019 ein sehr schöner und zweckmäßiger Neubau für 22 Seniorengerechte Apartments und eine Pflege-WG für 12 an Demenz erkrankten pflegebedürftigen Bewohnerinnen. Die Einweihung erfolgte zum 1.7. 2019, - im November 2019 waren schon alle 12 Plätze der Pflege-WG belegt.

Die Perspektive: Stillstand ist allen Mitarbeitenden der Pflege- und Betreuungsdienste unbekannt. So geht es auch in Zukunft weiter: Unser jetziger Geschäftsführer Wilfried Wesemann hat viel dazu beigetragen, das Pflege-WG-Konzept weiter zu entwickeln und den Ausbau der ambulanten Dienste zu unterstützen. Eine 2. Pflege-WG wird aktuell in der Bretonischen Straße in der Senne geplant und der Ersatzbau der Tagespflege Sennestadt entsteht in der Travestraße. Eine 2. Tagespflege wird im noch umzubauenden Haus Jaffa gegenüber der Neuen Schmiede in 2022 oder 2023 entstehen. In 2021 wird auch die Psychiatrische Pflege als neues Leistungsangebot von Bethel ambulant in Kooperation mit dem Stiftungsbereich Bethel.regional und dem EvKB aufgebaut.

Abschied: Besonders bedanken möchte ich mich für das hohe Vertrauen der Geschäftsführer in all den



ambulan- ten Dienste aus dem 1. Weg ins Diakonische Werk und in den sogenannten 3. Weg zu führen. 2019 war es dann so weit. Mit dem 1.1.2019 sind die

Jahren in meine Arbeit. Ohne dieses Vertrauen wäre die Entwicklung dieses heute so komplexen Dienstes nicht möglich gewesen. Mit dem



31.12.2020 lege ich nach mehr als 40 Jahren vielfältiger und erfüllender Arbeit in unterschiedlichsten Bereichen Bethels meine Aufgaben vertrauensvoll in die Hände von Panagiota Koletsis und Teamleitungen, ich verabschiede ich mich mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Ruhestand. Ihnen

allen als meine beruflichen Wegbegleiterinnen und -begleiter sei herzlich gedankt für die vielen Impulse, die gemeinsamen Anstrengungen, unsere Arbeit erfolgreich zu gestalten und die immer vertrauensvolle Zusammenarbeit in den mehr als 4 Jahrzehnten.

Ihr Rainer Wolk

Bethel ambulant - Weiterentwicklung des ambulanten Dienstes

Rainer Wolk hat in seinem Beitrag eine Zeitreise von der Gründung des ambulanten Dienstes bis in die Gegenwart dargestellt. Die erfolgreiche Geschichte und die Entwicklung des Dienstes ist untrennbar mit dem Namen Rainer Wolk verbunden. Wir danken dem „Netzwerker“ für sein Engagement, sein Wirken, den begeisternden Optimismus und seinen Humor.



Unabhängig von der personellen Veränderung haben wir uns in den zurückliegenden Monaten mit der Frage der strategischen Ausrichtung und Weiterentwicklung des Dienstes beschäftigt. Dem wachsenden Bedarf an Pflege im häuslichen Umfeld sowie der gestiegenen Nachfrage an alternativen ambulanten Wohnformen, u.a. die ambulant betreuten Pflege-Wohngemeinschaften, wollen wir durch den Ausbau quartiersnaher Angebote entsprechen. Wir gehen davon aus, dass wir Anfang 2022 in der Senne eine weitere Pflege-Wohngemeinschaft sowie einen

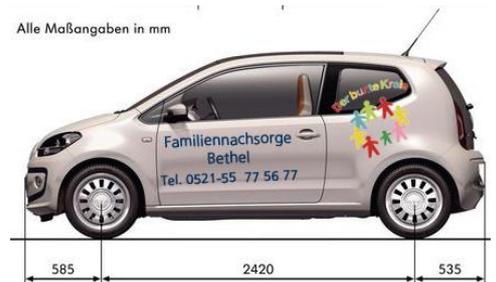
weiteren Standort des ambulanten Dienstes in Betrieb nehmen können. Zusätzlich wollen wir das Angebot der Tagespflege erweitern und integrieren in einem ersten Schritt die Tagespflege Sennestadt in den ambulanten Dienst.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen (Bundesteilhabegesetz) führen zu einer Auflösung der bisher gegebenen klaren Abgrenzung des Bereichs der Pflege und der Teilhabeleistungen für Menschen mit Behinderungen und/oder psychischen Erkrankungen (Eingliederungshilfe). Die enge Zusammenarbeit mit Bethel.regional hat sich bewährt und soll an den einzelnen Standorten weiter ausgebaut werden. Gleichzeitig arbeiten wir gemeinsam an dem Konzept der ambulanten psychiatrischen Pflege.

Hilfen für Kinder werden enger miteinander vernetzt

Im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses ist geplant, die Hilfen für schwerstkranke Kinder fachlich und organisatorisch zusammenzuführen.

Die Praxis zeigt, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Kinder- und Jugendhospiz, der Spezialisierten ambulanten pädiatrischen Palliativversorgung (SAPPV) „Der Weg nach Hause“, der Kinderintensivpflege und der Familiennachsorge ein wichtiger Baustein unserer Arbeit ist. Mit der räumlichen und organisatorischen Zusammenlegung wird dieser Prozess weiter gefördert und erleichtert die Koordination von angemessenen Hilfen zur Unterstützung der betroffenen Kinder und ihrer Familien. Diesen Arbeitsbereich wird der Einrichtungsleiter unseres Kinder- und Jugendhospizes, Herr Rene Meistrell, zukünftig verantworten.



Wilfried Wesemann, Geschäftsführung



Altenhilfe Bethel

24 x Advent – etwas anders

Seite | 6



Wie kann man bloß in diesem Jahr Advent in den Häusern der Altenhilfe erlebbar machen – womöglich drohen doch wieder Besuchsverbote?! Das war die Fragestellung die sich uns in der kleinen Workshopgruppe ‚diakonische Impulse‘ stellte. So entstand die Idee einen erlebbaren ‚Adventskalender‘ mit ganz vielen Grüßen zum täglichen Verschenken an die Bewohnerinnen und Bewohner wie Angehörigen mit kleinen Adventsbotschaften zu gestalten. Gesagt – getan! Selbst entworfene und zusammengetragene Motive - sogar auch von Angehörigen – zieren nun viele Wohnflure ... und jeden Tag rücken wir ein Stück näher an das Weihanchtsfest und jemand kann sich über eine tägliche frohe Botschaft freuen!

.....

Corona macht echt keinen Spaß, aber...

Was uns alle in den letzten Monaten einte, war der Verzicht. Der Verzicht, das machen zu können, was uns lieb und teuer ist. Reisen, ins Kino gehen, Freunde treffen, unbeschwert bummeln und im Straßencafé einen Latte Macchiato trinken. Erst der Verzicht spiegelt uns, wie erfüllt und reich doch unser alltägliches Leben ist. Durch die Krise wird unser Radius kleiner, die Möglichkeiten sind begrenzt.

Unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ist diese Beschneidung aufgrund ihrer Krankheitsbilder mit dem einhergehenden intensiven Pflege- und Assistenzbedarf gut vertraut. Jetzt spürt es die ganze Welt. Wer bisher nichts mit dem Begriff „Teilhabe“ anfangen konnte, wurde durch Corona zum Nachsitzen verdonnert.

Ich möchte Ihnen jetzt nicht von fehlender Schutzkleidung, Wertschätzung oder von den immer fehlenden Händen berichten. Es sind vielmehr zauberhafte Momentaufnahmen, die mich im Lockdown, und damit in Zeiten des strikten Besuchsverbotes, bewegt und beeindruckt haben.

Kalte Küsse – heiße Liebe

Hr. D. ist 62 Jahre alt. Vor 4 Jahren war er noch berufstätig, vordergründig gesund, lebte in den eigenen vier Wänden und stürzte sich in das aufregendste Abenteuer des Lebens – die Liebe. Das Paar träumte von der gemeinsamen Zeit im letzten Lebensdrittel. Dann kam die Diagnose „Frontotemporale Demenz“ und stellte das Leben und die frische Liebe auf die Probe.



In den letzten Monaten habe ich viele Angehörige weinen sehen. Aber die Tränen der Partnerin von Herrn D. und die Bitte, bei ihr, bezüglich des Besuchsverbotes, eine Ausnahme zu machen, haben mich besonders ergriffen und bewegt. In Elim überlegten wir, wie eine Begegnung trotz Besuchsverbotes stattfinden könnte. Da die Partnerin selbst noch berufstätig ist und nicht aus Bielefeld kommt, kamen nur Besuchsmöglichkeiten am Wochenende in Betracht. Und so wurde ihr samstags der kleine Innenhof zur Küche geöffnet. Das Paar konnte durch die geschlossenen Fenster miteinander in Beziehung treten. Per Zufall wurde ich an einem dieser Tage Zaungast. Unser Bewohner und seine Partnerin hatten mich gar nicht wahrgenommen. Ich zog mich diskret zurück. Als ich kurze Zeit später

die Innenhoftür zuschloss, sah ich Fingerabdrücke von vier Händen und herrlich roten Lippenstift auf der Fensterscheibe kleben.

Das Team ist alles

Ich habe den Eindruck, dass wir in der Krise näher aneinandergerückt sind und die neuen Herausforderungen noch stärker als Team meistern. Es gibt sie in der Krise, die entspannten Momente, in denen, gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Hauswirtschaft, Pflege und Betreuung geplaudert und gelacht wird. Das gemeinsame Kartoffelschälen, Relaxen und Musik hören im Innenhofgarten. Dennoch, die Arbeit ist auch mehr geworden. Hauswirtschaft und Verwaltung räumen die Tonnen an Verbrauchsmaterialien ein, die durch die Zulieferer aktuell nur bis zur Haustüre geliefert werden dürfen. In Zeiten knapper Mund-Nasenschutze baumelten hunderte genähte Stoffexemplare auf der Wäschespinne im Wind, die nach dem desinfizierenden Waschgang in minutiöser Kleinarbeit von der Pfortenmitarbeiterin, der Westfale sagt, „enttusselt“ werden mussten. Statt des abgesetzten Sommerfestes wurde den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Jahrmarktbesuch im Garten angeboten, für jeden Wohnbereich extra, in 1:1 Begleitung - und mit Abstand. Die Freude der Teilnehmenden und die tolle Stimmung zeigten, wie sehr sich dieser Aufwand lohnte! Die Betreuungskräfte nutzten jeden noch so kleinen Sonnenschein, um möglichst vielen Bewohnerinnen und Bewohnern kleine Ausflüge in den Garten oder in die nähere Umgebung anzubieten.

Kollegialität bekommt eine neue Dimension. Kolleginnen lüfteten in der heißen Phase des Sommers des Nachts mein stickiges Büro. Und wider Erwarten hatten wir von März bis Juni eine eher unterdurchschnittliche Krankheitsquote.

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner leben uns vor, wie man mit Kreativität und einer enormen Anpassungsleistung schwierige und ungewollte Lebenskrisen annehmen kann, um in der Krise möglichst die Chance und nicht das Unmögliche zu sehen. Die Entscheidung hierfür liegt in uns, jeden Tag neu.

Dann kann, auch in Corona-Zeiten, das halb gefüllte Glas weiterhin halb voll und nicht halb leer sein. - Probieren Sie es aus!

*Lars Kozian,
Einrichtungsleiter Haus Elim*

Alice-Salomon-Haus

Laterne, Laterne, Sonne Mond und Sterne...

Seit vielen Jahren ist auch das Laternenfest zu einem festen Bestandteil unserer Betreuungsarbeit im Alice-Salomon-Haus geworden.

Vom gemeinsamen Basteln der Laternen, über das Lernen von Liedern bis hin zum gemeinsamen Laternenumzug gehört es einfach für alle Mitarbeiterinnen und den im Haus lebenden Müttern mit ihren Kindern zum Beginn der dunklen Jahreszeit dazu. Besonders der Umzug durch das Haus Abendfrieden und das gemeinsame Singen brachte auch den Bewohnerinnen dort immer viel Freude und war bereits traditionell fest verankert. Zum Abschluss trafen wir uns immer zur Stärkung mit heißen Getränken und Süßigkeiten im Haus der Stille.



In diesem Jahr ist jedoch alles anders. Das Wort Corona und Sätze wie „Bitte Abstand halten“ „das muss wegen Corona ausfallen“ oder „das geht nicht“ sind auch im Alice-Salomon-Haus, besonders im Zusammenhang mit Gemeinschaft und Traditionen, immer wieder zu hören. Mit viel Kreativität und neuen Ideen gelang es uns, trotz vieler Einschränkungen und Einhalten der Hygienemaßnahmen, einen schönen Nachmittag in unserem Garten mit buntem Laternenlicht zu verbringen. Selbstverständlich mit viel Abstand untereinander, einem kleinen Martinsspiel und heißen Leckereien. Somit konnten wir vor allem den Müttern und ihren Kindern eine große Freude bereiten und für ein Stückchen Normalität in dieser besonderen und aufregenden Zeit sorgen.

Durch ein Foto mit den selbstgestalteten Laternen der Kinder und einem kleinen Gruß aus dem Alice-Salomon-Haus erreicht in diesem für alle nicht einfachen Jahr auch das Haus Abendfrieden und das Haus der Stille ein wenig von dem Laternenlicht.

Bildung & Beratung Bethel

Auf Kurs - Programm 2021 ist online



Die Angebote für das Jahr 2021 stehen online. Werfen Sie einen Blick in das neue Jahr. Planen Sie Ihre Qualifizierung für das Jahr 2021. Eine Programmübersicht im pdf-Format für das Jahr 2021 steht zum Download auf unserer Website: www.bildung-beratung-bethel.de



Bildung & Beratung Bethel hat eine Vielfalt an Online-Seminare und Blended Learning-Angeboten mit engagierten und kompetenten Dozentinnen und Dozenten erstellt. Auf unserer Homepage finden Sie Termine und Themen aus unserem digitalen Bildungsangebote auf einen Blick: www.bbb-bethel.de/cms/462

Wie funktioniert digitale Bildung?

Was versteht man eigentlich darunter? Auf diese Frage können wir Ihnen mithilfe von Tom eine Antwort bieten. Schauen Sie sich dazu einfach das Video auf unserer Homepage unter dem gleichen Link an.

Sie haben sich für ein Online-Seminar entschieden? Nun erhalten Sie zusammen mit Ihrer Einladung zum Seminar eine E-Mail mit dem Link zur Veranstaltung, dem dazugehörigen Zugangscode, sowie eine Anleitung zur Durchführung von Online-Seminaren mit Cisco Webex-Meetings. In unseren wöchentlichen Technik-Checks können Sie vorab alle Funktionen testen.

Wir wünschen viel Spaß beim Lernen und ein hoffnungsfrohes Weihnachtsfest



*Ihr Team
von Bildung & Beratung*



Pflegeschule Nazareth

Zweiter Sprachkurs hat begonnen



Foto: Alisha Mennenga(IB), Susanne Froboese(IB), Thomas Kreutz, Petra Knirsch, Mustafa Ibrahim, Berekti Yonas, Amjad Giraldo Serna, Jamshidbek Gulomov, Ibrahima Diallo, Adhanom Teame Mahmudjon Mahmudjonov, Josipa Rimac, Theresia Pahula, Asrbek Odilov

Zum 19.10.2020 startete ein weiterer Sprachkurs mit dem Ziel eines B2-Abschlusses in der Pflegeschule Nazareth. Veranstalter ist das IB Sprachinstitut in Bielefeld. Finanziert wird der Kurs vom BAMF. Zwölf neue Auszubildende der Pflegeschule werden sich zweimal wöchentlich nach dem Unterricht oder nach der Arbeit mit einer Sprachlehrerin treffen, um in ca. einem Jahr die Prüfung für das Sprachzertifikat DAZ B2 ablegen zu können. Damit haben sie einen wichtigen Schritt für eine erfolgreiche Qualifizierung zur Pflegefachkraft gemacht.

Petra Knirsch; Dozentin



Hospiz ‚Haus Zuversicht‘

Ein Knusperhäuschen für das Hospiz



Kein schlichtes Lebkuchenhäuschen, sondern eine komplette Knusper-Landschaft verschönert jetzt die Advents- und Weihnachtszeit im Bethel-Hospiz Haus Zuversicht. Sarepta-Schwester Jeannette Panke schuf das duftende Wunderwerk mit Unterstützung von Ökotrophologin und Mit-Schwester Okka Fockel sowie Herbert Schwenzfeier, der sich als Experte für die Statik des schmackhaften Gebäudes einbrachte.

Für die Hospiz-Gäste legte sich das diakonische Bäcker-Team richtig ins Zeug: Es wurde geplant, Teige ausgeschnitten, abgebacken, zusammengeklebt und dekoriert. „Wir möchten einfach eine Freude bereiten“, fasst Schwester Jeannette ihre Motivation zusammen. Auch wenn das fertige Kunstwerk bildschön ist, soll es letztlich natürlich gemeinsam gegessen werden.

Damit sich auch jeder daran erfreuen kann, lieferte das kreative Trio eine Genuss-Anleitung gleich mit: „Einfach ein Stück abbrechen und in den Tee stippen, oder fein über den Quark reiben. Und wenn nichts mehr geht, einfach die Augen schließen und schnuppen.“

Sr. Tina Earl, stellv. Pflegedienstleiterin

.....

Kinder- und Jugendhospiz

Die Weihnachtshütte ...



Nach dem fulminanten Start der Kinder- und Jugendhospiz Bethel Weihnachtshütte durch unser Pfl egeteam, war vergangene Woche das SAPV-Team an der Reihe: Mit Crêpes, Zuckerwatte und heißem Kinderpunsch kamen vor allem die „süßen Zungen“ voll auf ihre Kosten. Mit diesem Zucker-Energie-Kick ging es dann direkt weiter zur Fotoecke, wo im Beisein von Weihnachtsmann, Tannenbaum und Co. viele lustige Bilder entstanden.

In dieser Woche wird es wohl kulinarisch weiter gehen, schließlich ist das Hauswirtschaftsteam an der Reihe ... ;)

Mehr unter:

 www.instagram.com/kinder.jugendhospiz_bethel

.....

Kaufmännische Ausbildung

„Diakonische Identität, was ist das?“

Genau mit dieser Frage haben wir kaufmännischen Auszubildenden uns am 29. November bei unserem Azubi-Teamtag beschäftigt. Mithilfe der Referentin Diakonin Kathrin Sundermeier und des Referenten Bruder Reinhard Neumann wurden uns unterschiedliche Aspekte diesbezüglich aufgezeigt.

verbinden konnten und erläuterten, weshalb sie diesen ausgesucht haben. Im Bibliog wurde schließlich noch ein biblischer Text mit kreativen Impulsen der Teilnehmenden erschlossen.

Angeregt durch den Song „Nicht in meinem Namen“ von Bodo Wartke gab es die Möglichkeit zum Dreiergespräch darüber, welche Bedeutung Gott und der Glaube unserer Meinung nach für die Diakonie und uns selbst hat.

Zum Abschluss konnten wir uns kreativ ausleben, indem wir Botschaften an unsere nachfolgenden Auszubildenden gerichtet haben. Diese enthielten die Bedeutung, die „das Diakonische“ aus unserer Sicht ausmacht und wie es sich heute in Bethel fassen lässt. So sind ausdrucksstarke Postkarten, Comics, Plakate und Weiteres entstanden. Diese werden die Basis bilden für unsere Willkommenskarte für neue kaufmännische Azubis, die wir beim nächsten Azubi-Treffen gemeinsam erarbeiten werden.

Levin Riesen, kaufm. Auszubildender

.....



(v.l. Michelle Niemeyer, Christina Lehwalder und Franziska Löwandowski)

Zunächst haben wir uns gefragt, wie wir den Begriff „diakonisch“ definieren und wie dies in Verbindung zu Bethel steht. Die Antworten wurden dann zusammengetragen. Dabei ist uns aufgefallen, dass die Bedeutung des Wortes vielschichtiger ist, als man anfänglich vermuten würde.

Anschließend ging es parallel in zwei Halbgruppen weiter:

An der einen Station durften wir uns damit auseinandersetzen, wie der diakonische Auftrag z.B. von Jesus von Nazareth und den ersten christlichen Gemeinden verstanden und gelebt worden ist und wie die Menschen im Mittelalter, zur Gründungszeit Bethels, im Nationalsozialismus oder zur Zeit der ersten Sozialhilfegesetze versuchten, diesen zu erfüllen. An der anderen Station wurde mit Bibeltexen gearbeitet, die Hinweise zu diakonischem Handeln oder einer diakonischen Haltung geben. Alle wählten einen Vers aus, mit dem sie am meisten

Betheljahr

*Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

Für jeden hat dieser Text von Dietrich Bonhoefer in diesen Tagen sicherlich seine individuelle Bedeutung und Wirkung. Jeder fühlt und erlebt an der einen oder anderen Stelle diese guten Mächte im privaten und beruflichen Leben und fühlt sich getröstet und behütet. Aber auch Teil dieser guten Mächte zu sein erlebt mancher Mitarbeitende in Bethel im Feld der Betreuungen verschiedener Menschen. Wir in der Freiwilligenagentur erleben uns auch als Teil dieser guten Mächte in der Begleitung und Beratung der Betheljahr-Teilnehmenden gerade in dieser herausfordernden Zeit.

Wir wurden, wie viele andere auch, im März durch die Pandemie und ihre Auswirkungen überfallen. Dies hatte Konsequenzen auf unsere täglichen Aufgaben. Seminare, Bewerbungsgespräche, Praxisbesuche bei Teilnehmenden mussten von uns neugestaltet und teilweise improvisiert werden. Auf Grund täglicher neuer Entwicklungen mussten wir immer wieder neu denken und planen.

Gleichzeitig waren wir mit der Gestaltung möglicher Online-Seminar-Formen beschäftigt ohne zu diesem Zeitpunkt genau zu wissen mit welchem Equipment wir dies letztendlich umsetzen würden. Das Dokumentieren von Corona-Verdachtsfällen, die Versorgung Teilnehmender in Quarantäne-Situationen und der Wechsel von Teilnehmenden in andere Einsatzstellen, wenn diese geschlossen waren, beeinflusste unsere tägliche Arbeit permanent. Die organisatorische Auflage zeitweise in zwei Schichten zu arbeiten erschwerte die notwendige Kommunikation zusätzlich.

Nachdem wir den letzten Jahrgang mit Online-Seminaren beendet haben, waren wir sehr froh, dass wir den neuen Jahrgang mit Präsenz-Seminaren starten konnten, auch wenn Abstandsregelungen, das Tragen von Mund-Nasen-Schutz und strenge Hygieneregeln manche Dinge unmöglich machten.

Ab Herbst sind wir wieder zu Online-Seminaren gewechselt und mussten uns Teamübungen und Themen überlegen, die auch online gut umzusetzen sind. Auch wenn in Präsenzseminaren ein persönlicher Kontakt untereinander ganz anders möglich ist

und wir diesen sehr vermissen, nutzen wir alle Möglichkeiten die uns die Videokonferenz bietet um den Freiwilligen eine möglichst gute Alternative bieten zu können.

Schon ziemlich früh war allerdings klar, dass die Berufsbildungstage mit 500 Freiwilligen und der gemeinsame Gottesdienst in der Zionskirche nicht stattfinden können. Die zwei Seminartage konnten wir gut verschieben – aber die Begrüßung in Bethel mit Impuls, Fürbitten und Segen für das Betheljahr und die Vorstellung der verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten wollten wir nicht verschieben oder ausfallen lassen. Dazu haben wir uns jeweils eine gute Alternative einfallen lassen:



Gruppenbild Referent*innen in Zionskirche

Ganz kurzfristig vor Start der ersten Seminare ist unser Begrüßungsfilm entstanden: Nach einer Einleitung durch Stefan Homann werden die Betheljahrteilnehmenden kurz mit in die Freiwilligenagentur genommen und „gehen“ nach einem filmischen Begrüßungswort durch Frau Will-Armstrong gemeinsam mit allen Referentinnen und Referenten in die Zionskirche. So ist es uns gelungen, die Atmosphäre aus dem Gottesdienst in die Einführungsseminare zu tragen. Manche Gruppe hat nach dem Film applaudiert und vielleicht etwas von dem gespürt, was uns als diakonischer Träger wichtig ist: Die Freiwilligen mit ihren individuellen Persönlichkeiten sind eine Bereicherung für Bethel, wir wollen ihnen in diesem Jahr als „Cheerleader“ zur Seite stehen und das Jahr unter den Segen Gottes stellen.



Den ganzen Film kann man anschauen unter:

 willkommen.betheljahr.de



2 Personen vom Berufecheck auf dem Sofa für Instagram

Für die Vorstellung der vielen verschiedenen Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten in Bethel haben wir ein Video-Format auf Instagram, den Berufecheck auf unserem roten Sofa, entwickelt. Am Mittwochabend ist dort jeweils ein Vertreter einer Ausbildungsstätte zu Gast und stellt die jeweilige Ausbildung vor. Zuvor und im Livestream können Fragen gestellt werden, die dann direkt beantwortet oder ins Gespräch aufgenommen werden. Die bisherigen Folgen sind auch später noch auf unserem Betheljahr Instagram Account zu sehen, also schaut Sie gerne mal rein.

Trotz aller Einschränkungen und Verunsicherungen in unserer Arbeit sind wir sicher, dass wir unsere Teilnehmenden treu umgeben haben und für sie als gute Mächte spürbar waren. Still waren wir dabei nicht wenn es darum ging um Räume zu kämpfen, geeignete Technik zu fordern und uns im Team zu stärken und zu unterstützen.

Die Erfahrungen aus der ersten Pandemie-Phase nahmen wir mit und erleben uns nun teilweise gelassener und gerüstet für und in der jetzigen Zeit der „zweiten Corona-Welle“.

Die aktuelle Situation ist für uns oft anstrengend und herausfordernd: Wir müssen in völlig neue Rollen schlüpfen, sind plötzlich Regieassistent, Moderatorin und Kameraperson oder auch Hygienekontrollleur und Lüftungsbeauftragte, oder werden zu Experten für Technikfragen und Online-Seminargestaltung. Dabei vermissen wir gewohnte Arbeitsweisen und Möglichkeiten.

Es gibt aber auch schöne Erlebnisse: Es ist uns gelungen, fast alle Betheljahrstellen zu besetzen und sogar einen flexiblen Einstieg bis April zu ermöglichen. Wir konnten viele gute Alternativen entwickeln und hoffen darauf, dass im nächsten Sommer wieder etwas mehr Normalität einkehrt.

Wir hoffen für uns, unsere Teilnehmenden und alle unsere Kolleginnen und Kollegen in Bethel, dass die momentanen sinnvollen Einschränkungen im Kontakt mit Freunden und Verwandten ihre erhoffte Wirkung erzielen und alle ein gesundes und frohes Weihnachtsfest gemeinsam feiern können.

*Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

*Britta Pohl, Björn Petry, Walter Spratte,
Referentin und Referenten im Betheljahr*

.....

Miteinander ...

Will | kommen!

Ab Oktober kamen als Mitarbeitende neu zu uns:

Abendfrieden

Ramatoulaye Dieme
Celine Großmann
Kübra Kinik
Lea Kretzschmar
Esther Reimer
Christine Richert
Adhanom Teame

Alice-Salomon-Haus

Jana Becker

Bethel ambulant

Melissa Ayyildiz
Magdalena Bierkandt
Özlem Ergül
Monika König
Maria Rosa Lemos de Kliewer
Anna-Mae Lütkehölder
Stephan-Cornelius Meudt
Karen Schmidt
Anna Sophie Stanko
Mareike Weisser
Miriam Wesselmann

Boysenhaus

Katrin Barkhüser
Amjad Giraldo

Elim

Jamshidbek Gulomov
Jennifer Meneses Arboleda
Anna-Marina Kathöfer

Fachhochschule der Diakonie

Markus Schmidt

Kinder- und Jugendhospiz

Christian Müller

Quellenhof Altenheim

Sarah Michelle Ernst
Michelle Nordmann
Jenjira Wonglae

Pflegeteam Altenhilfe Bethel

Grace Agwunedu
Alina Bärwald
Tom Lennart Balke
Jessica Handanagic
Katherine Henriquez Paredes
Sabrina Klose
Kelsy Kuzivakwashe Jekera
Katrin Röttelbach
Jennifer Wolf
Anja Zieglowski

PZ am Lohmannshof

Lukas Krause
Samuel Schlink
Alexandra Jussenhoven
Asrbek Odilov

PZ Quelle

Jennifer Detert
Salina Lins
Pierre Manthey
Luise Odenthal
Agnieszka Pawlowska
Elifa Richter
Leon Säurig

SZ Breipohls Hof

Lea Carlmeyer

SZ Dissen

Anja Kabadüz
Michaela Pahl
Hannelore Mithöfer

Zentrale Hauswirtschaft

Arne Buschmeier
Lena Hesse

Wir heißen Sie herzlich willkommen!

.....

Personal & Bildung

Eine „Corona-Sonderzahlung“ wurde für den Bereich der ARK-RWL beschlossen

Die ARK-RWL (Arbeitsrechtliche Kommission Rheinland-Westfalen-Lippe) ist zuständig für den Regelungsbereich des BAT-KF. Erfahrungsgemäß werden Verhandlungsergebnisse aus dem Bereich des TVöD von der ARK-RWL weitestgehend übernommen.

Wie der Presse zu entnehmen war, wurde für den Bereich des TVöD Ende Oktober die Zahlung einer „Corona-Sonderzahlung“ für das Jahr 2020 vereinbart, die ebenso wie die „Corona-Prämie“ für den Bereich der Altenpflege nach § 3 Nr. 11a Einkommenssteuergesetz von der Einkommenssteuer befreit ist, sofern der maximale Freibetrag von 1.500 € nicht überschritten wird. Ebenso gilt in diesem Zusammenhang die Befreiung von Sozialversicherungsabgaben für diese Sonderzahlung.

Mit Beschluss vom 9. November 2020 hat die ARK-RWL den Beschluss zur Zahlung einer „Corona-Sonderzahlung“ für die Beschäftigten im Regelungsbereich des BAT-KF beschlossen. Die „Corona-Sonderzahlung“ soll nach dem Willen der in der ARK-RWL vertretenen Parteien die während der Corona-Pandemie geleistete Arbeit der Beschäftigten in Kirche und Diakonie wertschätzen.

Was heißt das nun konkret?

Alle Beschäftigten mit einem Vertrag im Anwendungsbereich des BAT-KF erhalten die „Corona-Sonderzahlung“, unabhängig davon, ob sie bereits die „Corona-Prämie“ im Bereich der Pflege bekommen haben. Die Auszahlung wird mit dem Tabellenentgelt Dezember 2020 erfolgen.

Die Sonderzahlung wird gestaffelt nach Entgeltgruppen wie folgt ausgezahlt:

| Entgeltgruppe | Sonderzahlung |
|---|---------------|
| EG 1 bis 8 BAT-KF EG 2a bis 8a BAT-KF/ KR EG 2 bis EG 8b BAT-KF/ SE EG 2 bis 8b BAT-KF/ SD | 600 € |
| EG 9 bis 12 BAT-KF EG 9a bis 12a BAT-KF/ KR EG 9 bis EG 18 BAT-KF/ SE EG 9 bis 18 BAT-KF/ SD | 400 € |
| EG 13 bis 15 BAT-KF | 300 € |

Die Zahlung erfolgt entsprechend dem Vollzeitäquivalent, also teilzeitgekürzt, je nach Stellenanteil. Auszubildende erhalten eine einmalige Sonderzahlung i.H.v. 225 €.



Der Bezug der Sonderzahlung ist steuerfrei und unterliegt auch nicht den sozialversicherungsrechtlichen Abzügen. Sofern bereits die „Corona-Prämie“ gezahlt wurde, ist hier allerdings die maximale Steuerfreistellungsgrenze von 1.500 € zu beachten, da durch die Prämien-

zahlung ggf. bereits dieser Freibetrag „aufgebraucht“ worden ist.

Das bedeutet im Einzelfall:

Mitarbeiterin A hat eine Vollzeitstelle (100 % Stellenanteil) und ist als Pflegefachkraft (EG 7a BAT-KF/ KR) eingesetzt. Dann hat sie bereits, wenn die Bedingungen für die Zahlung der „Corona-Prämie“ erfüllt waren, wovon wir ausgehen, die „Corona-Prämie“ mit dem Gehaltslauf Juli 2020 oder ggf. auch erst November 2020 in voller Höhe erhalten (= 1.500 €). Sie erhält mit dem Gehaltslauf Dezember die „Corona-Sonderzahlung“ i.H.v. 600 €. Da mit der Zahlung der „Corona-Prämie“ bereits der Steuerfreibetrag ausgeschöpft worden ist, muss in diesem Fall die Sonderzahlung versteuert werden und ist darüber hinaus auch sozialabgabepflichtig.

Mitarbeiterin B hat eine Teilzeitstelle im Umfang von 80 % Stellenanteil und ist als Pflegefachkraft beschäftigt. Sie hat unter den oben genannten Voraussetzungen mit dem Gehaltslauf Juli die „Corona-Prämie“ i.H.v. 1.200 € erhalten. Mit dem Gehaltslauf Dezember erhält sie die „Corona-Sonderzahlung“ i.H.v. 480 €. Mit der Zahlung der „Corona-Prämie“ wurde der Steuerfreibetrag nicht vollständig ausgeschöpft, allerdings wird dieser durch die Sonderzahlung nun überschritten (1.200 € + 480 € = 1.680 €; Differenz zur Freigrenze von 1.500 € = 180 €). Das hat zur Folge, dass bis zur Freigrenze keine Steuer- und Sozialabgabepflicht besteht, der darüberhinausgehende Betrag, in diesem Beispiel 180 €, allerdings zu versteuern und sozialversicherungspflichtig ist.

Hilfefelder



Mitarbeiterin C hat eine Teilzeitstelle im Umfang von 60% Stellenanteil und ist ebenfalls als Pflegefachkraft beschäftigt. Sie hat unter den oben genannten Voraussetzungen mit dem Gehaltslauf Juli die „Corona-Prämie“ i.H.v. 900 € erhalten. Mit dem Gehaltslauf Dezember erhält sie die „Corona-Sonderzahlung“ i.H.v. 360 €. Mit der Zahlung der „Corona-Prämie“ wurde der Steuerfreibetrag nicht vollständig ausgeschöpft und er wird auch nicht durch die Zahlung der Sonderzahlung ausgeschöpft (900 € + 360 € = 1.260 €). In diesem Fall ist die „Corona-Sonderzahlung“ tatsächlich steuer- und sozialabgabenfrei.

Die für den Bereich der AVR DD zuständige Arbeitsrechtliche Kommission hat bislang keinen entsprechenden Beschluss zur Zahlung einer „Corona-Sonderzahlung“ getroffen und es ist auch nicht mehr mit einem entsprechenden Beschluss zu rechnen, da die Regelung des Steuerfreibetrages i.H.v. 1.500 € nach § 3 Nr. 11a EStG nur für das Jahr 2020 gilt und alle Sonderzahlungen, die ab dem 01.01.2021 zur Auszahlung kommen, nicht mehr davon erfasst werden.



*Christiane Stelter,
Personalleiterin*

Liebe Mitarbeitende in den Stiftungen Sarepta und Nazareth!

Das Jahr 2020 war ein Außergewöhnliches. Nie zuvor standen wir vor solch einer großen Herausforderung. Ein kleiner Virus nahm uns fest in den Griff und lässt uns noch nicht los. Abgesehen von den sonst auch nicht geringen Belastungen, insbesondere im Bereich der Altenpflege, wurden und werden wir hier teilweise über die uns bisher bekannten Grenzen der Tragfähigkeit genötigt.

Mit welchen Strategien können wir dieser Situation etwas die Härte nehmen? Im persönlichen Bereich werden wir aufgefordert, uns auf das Wesentliche zu reduzieren und Kontakte, wo immer es geht, zu vermeiden oder zumindest auf sicheren Abstand zu achten. Das fällt nicht immer leicht, ist aber oft machbar.

Bei der Arbeit ist das ungleich schwieriger. Kontakte sind unvermeidlich und in der Pflege ist der Abstand nicht immer zu wahren. Und unter stetig geringer werdenden Ressourcen bekommen wir noch mehr Aufgaben. Besucherbegleitung mit vorherigen Testungen, Anwesenheitsprotokolle, Schutzmaßnahmen durch Kleidung und Masken, ggf. Quarantäne oder sogar ‚Arbeitsquarantäne‘. Alles Eingriffe, die mit mehr Aufwand, mit mehr Belastungen verbunden sind. Wie aber all diese zusätzlichen Tätigkeiten auch noch bewältigen?

Eine Strategie kann das „richtige-Prioritäten-setzen“ sein. Das Wichtige von dem Lässlichen unterscheiden und dann das Richtige tun. Funktioniert aber auch nur dann, wenn nicht allzu viele gleichberechtigte Aufgaben zu bewältigen sind. Und Prioritäten verändern sich im Lauf der Zeit. Wenn zum Ende des Tages aber die Erkenntnis gereift ist, dass es zu viele Aufgaben für zu wenig Zeit waren, dann braucht es mehr als die richtigen Prioritäten zu setzen. »

MAV Hilfefelder

» Für die Tätigkeiten in der Mitarbeitervertretung gelten dieselben Bedingungen. Deshalb wird es in diesem Jahr den Tätigkeitsbericht der MAV in Schrift und Bild auf der Intranet-Seite der MAV geben und nicht im Rahmen einer Präsenzveranstaltung. Die Themen werden vorab auf der Intranet-Seite der MAV veröffentlicht. Fragen zu den Themen oder Themenschwerpunkten nimmt die MAV gerne auf.

Sie können die MAV weiterhin per Telefon unter 0521 144 4350 kontaktieren oder per E-Mail unter mav.sana.hilfefelder@bethel.de

Ein besinnliches Fest wünscht Ihnen Ihre Mitarbeitervertretung-Sarepta | Nazareth-Hilfefelder

und kommen Sie bitte Alle gut und gesund in das „neue Jahr“.



Im | pressum



© 2020 v.B.S. Bethel

Stiftungen Sarepta | Nazareth

in den v. Bodelschwingschen
Stiftungen Bethel

Die „Ein|blick.“ wird an alle Mitarbeitenden der Stiftungen Sarepta | Nazareth und des Stiftungsbereichs Altenhilfe Bethel verteilt.

Herausgeber u.v.i.S.d.P.:

Diakon Werner Arlabosse (Vors. der Direktion);

Redaktion: Diakon Patrick Quack

Satz + Gestaltung: Diakon Martin Eickhoff-Drexel

Redaktionsanschrift:

Sarepta-Nazareth

Nazarethweg 5 • 33617 Bielefeld

Tel.: 0521 144-41 55 • patrick.quack@bethel.de

einblick.sarepta-nazareth.de



© <https://coronagebet.evangelisch.de/#>

Gebet bis zum Ende der Corona-Krise

Du bist nicht allein!

Aktuell beten 4 Menschen mit dir



Teilen:    

Adventszeit ist Wartezeit, unser ganzes Leben aber ist Advents- das heißt Wartezeit auf's letzte, auf die Zeit, da ein neuer Himmel und eine neue Erde sein wird.

Dietrich Bonhoeffer

unnützes wissen



Luthers Ehefrau Katharina von Bora



**besserte die Haushaltskasse
mit Bierbrauen auf.** 